

Petra Reski:

All'italiana! Wie ich versuchte, Italienerin zu werden

Rezension – Von Dr. Viktoria Adam, Bremen

Pünktlich zur Frankfurter Buchmesse mit dem Gastland Italien ist im September 2024 das neueste Buch der Journalistin Petra Reski unter dem Titel „All'italiana: Wie ich versuchte, Italienerin zu werden“ erschienen. Anhand autobiographischer Stationen stellt Reski, die seit 1991 in Venedig lebt, darin zentrale Ereignisse der neuesten Geschichte Italiens dar. Fundiert und pointiert erzählt sie vom Korruptionsskandal Tangentopoli, von der Ermordung der Staatsanwälte Falcone und Borsellino durch die Mafia, vom Aufstieg und der Herrschaft Silvio Berlusconis bis hin zur Wahl Giorgia Melonis. Reskis Perspektive ist dabei zum einen eine private, nämlich die der nach Venedig emigrierten Deutschen, die ihr neues Zuhause intellektuell und emotional zu durchdringen versucht. Zum anderen fließen die Erfahrungen Reskis als interessierte und engagierte Auslandsjournalistin mit ein, die für Reportagen und Interviews Kontakte mit den wichtigsten Protagonisten auf dem politischen Parkett knüpft und so das aktuelle Zeitgeschehen unmittelbar miterlebt.

In Reskis privater wie beruflicher Biographie spiegeln sich die genannten historisch bedeutsamen Schlüsselmomente, die sie mit reflektiertem Blick in das Kontinuum der italienischen Geschichte einordnet und so dem deutschen Lesepublikum greifbar macht. Dabei legt Reski in „All'italiana“ den Fokus (im Vergleich zu früheren Werken, wie etwa dem „Italiener an meiner Seite“) eher auf die kollektive Geschichte als auf ihre individuellen Erlebnisse. Persönliche Anekdoten sind dennoch durchgängig eingestreut und besitzen zumeist humoristischen Gehalt. Mit dem ihr eigenen Witz erzählt Reski in verschiedenen Kapiteln von ihren sechs Jahre andauernden Bemühungen, die italienische Staatsbürgerschaft zu erlangen, um auch in Venedig wählen zu dürfen. Den Beginn ihrer Identität als Italienerin verortet sie freilich nicht mit dem Erhalt des offiziellen Dokumentes im Rathaus der Lagunenstadt, sondern viel früher: „Es war der Moment der Attentate [auf Falcone und Borsellino], der mich zur Italienerin machte.“ (S. 237).

Im Epilog schreibt Reski zu ihrer Haltung gegenüber Italien ferner: „Es war mein Land, von Anfang an. Es ist ein fehlerhaftes Land, es sündigt, es ist perfide und manchmal sogar teuflisch. Dennoch liebe ich es.“ (S. 291) Diese Liebe ist in jeder Zeile des Buches spürbar - trotz (oder gerade wegen) deutlicher Kritik, wie zum Beispiel an dem Pakt zwischen Mafia und Politik oder der Gleichgültigkeit der Verantwortlichen gegenüber der Umweltverschmutzung durch große Firmen. Eine Leseempfehlung für alle, die Italien lieben, die informative und zugleich unterhaltsame Texte über das Belpaese schätzen und die sich für dessen Geschichte seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts interessieren.

Ausgabe:



Petra Reski: All'italiana! Wie ich versuchte, Italienerin zu werden.
München: Droemer 2024
ISBN: 978-3-426-44768-0